

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Unterrichtsmethoden, Ausgabe: 6

Titel: Fragenkreis (Fragestellungen herausarbeiten), Ich finde meine Rolle (Fähigkeiten einschätzen und einbringen) (38 S.)

### Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## Das gemeinsame Arbeiten im Team – Theoretische Grundlegung der Methoden

Unter einem Team wird in der Regel eine Arbeitsgruppe verstanden, die für eine bestimmte Aufgabe zusammengestellt wird und die in dieser Aufgabe aufgrund der einzelnen Kompetenzen ihrer Mitglieder effektiv und funktionsgerecht zusammenwirkt.

### Kennzeichnend für das Team sind:

- Gleichberechtigung der Teammitglieder (Hierarchiefreiheit)
- enge Arbeitsbeziehung zwischen den Mitgliedern
- gemeinsame Erarbeitung von Inhalten, Methoden und Zielen
- Entwicklung von Teamgeist und sozialem Zusammenhalt

Die im Unterricht häufig stattfindende **Gruppenarbeit** ist eine erste Hinführung auf die Arbeit im Team. Allerdings werden zuweilen grundlegende Fehler deutlich:

- Die Gruppen arbeiten nicht stetig und über längere Zeit zusammen. Gruppenarbeit, die zur Teambildung führen soll, muss langfristig angelegt werden und darf keine kurzzeitige methodische Maßnahme bleiben.
- Die Gruppen sind eher zufällig zusammengestellt und nicht spezifisch gebildet.
- Die Aufgabenstellungen sind für Gruppenarbeit oft nicht geeignet, da beim Arbeitsprozess zumeist eine rein organisatorische Absicht im Vordergrund steht.
- Die Gruppenmitglieder haben nicht wirklich die Gelegenheit, sich mit ihrem Können in der rechten Weise einzubringen.
- Gruppen werden zu schnell umgebildet. Sie sind oft nur Mittel zum Zweck, nicht aber eigener Lerninhalt.

Ein **Team** ist eine **relativ dauerhafte**, für einen **längeren Zeitraum** gebildete Arbeitsgruppe.

Die Besonderheit bei der Teamarbeit besteht in der optimalen Nutzung des gesamten Wissens und Könnens jedes einzelnen Teammitglieds. Es kann seine Fähigkeiten und Fertigkeiten eigenverantwortlich einbringen, sich selbst als Teamplayer ins Spiel bringen (und wird nicht von außen ins Team „hineingesetzt“). Die Methode „**Ich finde meine Rolle**“ (vgl. S. 9 f.) soll hierzu fördernd wirken.

Diese Teamrolle ergibt sich aus der gemeinsamen Arbeit im Projekt. Hier geht es bei jeder Aufgabe zunächst darum, wichtige Fragestellungen zu finden. Dies soll mit der Methode „**Fragenkreis**“ (vgl. S. 3 ff.) geübt werden.

Oft scheitert Teamarbeit daran, dass die Aufgabe nicht klar herausgearbeitet wird. Dem soll die Methode „**Aufgabenbeschreibung**“ (vgl. S. 7 f.) entgegenwirken. Sich mit einer Aufgabe zu Beginn auseinanderzusetzen, sie zu analysieren, zu strukturieren, sie in bearbeitbare Teile zu zerlegen – all dies sind unabdingbare Voraussetzungen dafür, dass sich alle Teammitglieder später optimal einbringen können.

Erst jetzt kann festgelegt werden, welche Arbeiten von wem übernommen werden. Wie diese Absprachen funktionieren können, zeigt die Methode „**Was machst du – was mache ich?**“ (vgl. S. 11).

Mit der Methode „**Zielübung**“ (vgl. S. 13 ff.) werden nun die Ziele festgelegt. Das richtige Setzen von Zielen ist nicht immer leicht und muss daher geübt werden. Denn sind die Zielsetzungen zu eng, ist die Arbeit wenig effektiv; sind sie zu weit, wird die Arbeit oft unübersichtlich und schwer durchführbar.

Aus dem gemeinsamen Arbeiten bildet sich eine „**Teampattform**“ (vgl. S. 19 ff.) heraus. Durch Kooperation, Wir-Gefühl und ständigen offenen Gedankenaustausch wird diese Plattform gefestigt. Sie ermöglicht einen schnellen Überblick über den aktuellen Stand des Arbeitsprozesses. Daraus wird für alle Mitarbeiter erkennbar, wie die Arbeit voranschreitet, welche Ergebnisse jeder Mitarbeiter bislang erreicht hat und welche Schwierigkeiten aufgetreten bzw. noch zu erwarten sind.

Im „**Teamspiegel**“ (vgl. S. 23 ff.) schließlich reflektiert das Team seine Effektivität, seine Befindlichkeit und sein Arbeitsergebnis.

In der Didaktik der Teamarbeit werden in der entsprechenden Literatur allgemein **vier Phasen** herausgestellt:

### 1. Orientierungsphase

Sie ist die Entstehungsphase des Teams. Die Rollen werden gefunden und näher bestimmt. Die Mitglieder lernen sich kennen, erste Vertrauensbildung findet statt. Hier werden aufgrund der freien Teambildung persönliche Grundstrukturen und Beziehungen aufgebaut. Störfaktoren werden ausgelagert.

### 2. Konfrontationsphase

Das Team konsolidiert sich. Nach der Klärung von Konflikten, Meinungen, Gefühlen, Stimmungen im Team – evtl. sogar Machtkämpfen – bildet sich das Team endgültig heraus. Die Aufgaben werden definiert, das Ziel wird bestimmt, ein Grundkonsens entsteht.

### 3. Kooperationsphase

Kooperation bedeutet: Hineinfinden in die Zusammenarbeit, Entwicklung eines Wir-Gefühls, Aufbau des grundlegenden Vertrauens, Zusammenwachsen der Teammitglieder.

### 4. Wachstumsphase

Das Team findet in der gemeinsamen Arbeit zusammen, festigt sich und verdichtet sich in der Bewältigung der bestehenden Aufgabe.

„Never change a winning team“ – mit diesem Statement wird deutlich gemacht, dass der Eingriff in die Teamarbeit unweigerlich das Team zerstört. Teams entwickeln ein **Eigenleben**, das für die Erledigung einer Aufgabe grundlegend wichtig ist. Das Arbeitsergebnis ist Ergebnis aller. Jede Störung in diesem Prozess ist zu vermeiden.

Die Lehrkraft muss am Beobachterstatus festhalten. Störungen innerhalb der Teams sind nur dort und nur durch die Teammitglieder zu lösen. Sollten sich sehr starke Spannungen aufbauen, kann das Team im letzten Schritt auseinanderfallen. Oft hängt es von der Aufgabe ab, ob ein Team über die gesamte Zeit der Arbeit zusammenbleibt.

## Fragenkreis: Beschreibung der Methode

Die Arbeit an einem Lerngegenstand beginnt in der Regel damit, dass man geeignete Arbeitsfragen formuliert. Sie bringen einen Gegenstand in den Fragehorizont des Schülers, umreißen ihn durch vielfältige offene Fragestellungen und schließen ihn letztlich durch die Auswahl der geeigneten Fragen auf.

Lange Zeit galt in der didaktischen Rückschau die Frage als verpönt – nimmt man die naturwissenschaftliche Fragestellung im Zuge der Hypothesenbildung einmal aus. Fragen waren tunlichst zu umgehen und durch die geschickte Formulierung von Unterrichtsimpulsen zu ersetzen. Eine Folge davon war, dass die Schüler selbst verlernten, an einen Gegenstand Fragen zu stellen, ihren Lerngegenstand durch Fragen aufzuschließen. Erst in jüngster Zeit beachtet man die Frage im entdeckenden und kreativen Unterricht wieder mehr. Die genau formulierte Frage an einen Inhalt ist der erste Schritt zu dessen Bearbeitung und Erschließung.

Dies gilt vor allem dann, wenn ein Gegenstand in Teamarbeit gemeinsam zu bearbeiten ist. Fragen gruppieren sich, bieten sich einzelnen Teammitgliedern besonders an, rufen bei anderen ein schon begründetes Interesse hervor. Durch die Sichtung der Fragen wird Teamarbeit strukturiert und organisiert. Der Inhalt gliedert sich in einzelne Arbeitsbereiche auf, die von den Teammitgliedern entsprechend bearbeitet werden können.

Die Methode des Fragenkreises ist ein erster, einfacher Einstieg in das Befragen. Dabei ist die Teamgröße zunächst von geringerer Bedeutung. So eignet sich die Methode auch dazu, zunächst mit mehreren Teams einen entsprechenden Gegenstand zu befragen, um dann die sich daraus ergebenden Teilaufgaben in einzelne Teams zu verlagern. Oder aber die Erschließung durch Fragen erfolgt in jedem einzelnen Team für sich. In beiden Fällen ist die Vorgehensweise gleich.

### Vorgehensweise:

1. Die Lehrkraft hat eine entsprechende Anzahl von Notizzetteln/Karteikarten/Stichwortzetteln vorbereitet und verteilt diese an die teilnehmenden Schüler. Die Schüler halten einen Stift bereit.
2. Die Schüler sitzen in einem Gesprächskreis. Dies ist notwendig, damit jeder Schüler der Reihe nach seine Fragen formulieren kann. Sitzen die Schüler im Raum verteilt, kann der eine oder andere übersehen werden bzw. sich dem Fragen entziehen. Es wird ein Leiter bestimmt. Er achtet darauf, dass alle Schüler nacheinander ihre Fragen stellen können.
3. Klärung der Grundregeln:
  - a) Ein Schüler nach dem anderen formuliert zum Lerngegenstand eine Frage.
  - b) Er schreibt die Frage anschließend auf seinen Notizzettel und legt diesen in der Mitte des Kreises ab.
  - c) Findet der nachfolgende Schüler nicht sofort eine Frage, so wird er übersprungen und setzt in der nächsten Runde wieder ein.
  - d) Jede Frage ist zugelassen und wird notiert, auch wenn sie noch so widersinnig erscheint.
  - e) Keine Frage wird während des Fragenkreises beantwortet! Die Fragen werden nur genannt und notiert. Die Beantwortung ist schon Bestandteil der Teamarbeit. Aus der vorschnellen Antwort entstehen oft Fehler, Einseitigkeiten, voreilige Ausrichtungen auf bestimmte Aspekte etc.
  - f) Es wird ein zeitlicher Rahmen festgelegt. Es hat sich für eine erste Fragenrunde eine Zeitspanne von 15 bis 20 Minuten bewährt.
4. Die Fragen auf den Karten werden verlesen und gemeinsam geklärt. Dabei geht es darum, die Fragestellung zu klären, die Frage auf den Inhalt zu konzentrieren und sie sprachlich genauer zu fassen, nicht aber sie zu beantworten.
5. Es wird geprüft, ob die Anzahl der Fragen zunächst genügt oder ob ggf. eine zweite Fragenrunde eingeschoben werden soll.
6. Anschließend werden die Fragen in zwei Gruppen aufgeteilt:
  - a) Gruppe A: Fragen, die offensichtlich sinnvoll und angemessen sind;
  - b) Gruppe B: Fragen, die unsinnig erscheinen.

Die als unsinnig erachteten Fragen werden nochmals gemeinsam geprüft, ggf. umgeordnet oder ausgeschlossen.

7. Die als sinnvoll erachteten Fragen werden nacheinander aufgelegt oder auf ein Flipchart geklebt.
8. Im abschließenden Schritt wird geprüft, ob sich die Fragen schon in einzelne Bereiche gruppieren lassen bzw. ob sich daraus schon erste Aufgabenstellungen für die Teamarbeit ergeben.

**Hinweise:**

- Die Fragen sollten zunächst für alle einsehbar gemacht werden, z.B. durch Aushang an der Seitentafel. Eine sofort anschließende Umformulierung in Arbeitsaufgaben und Aufgabenbeschreibungen (für den nächsten Schritt bei der Teamarbeit) ist zu vermeiden. Die Schüler sollen sich mit den Fragen selbst für einige Zeit befassen. Die Fragen sollen den Denkhorizont der Schüler auf den Lerngegenstand hin öffnen.
- Je nachdem, wie erfahren die Schüler sind – bzw. in jüngeren Jahrgangsstufen –, kann das Problem entstehen, dass die Schüler im Fragenkreis selbstständig noch keine Fragen bilden können. Sie bedürfen der Anleitung zum Fragen. Hierzu bietet sich ein Instrument an, das in der Sonderausgabe „Unterrichtsmethoden Sekundarstufe“ von 2005 thematisiert wurde: die W-Fragen-Liste (siehe S. 5). Sie kann in einer ersten Annäherung helfen, Fragen an den Gegenstand zu stellen. Anschließend sollten die Fragen aber frei und unabhängig von der W-Fragen-Liste gestellt werden.
- Die Kreisform des Fragenkreises ist zwingend. So kann sich kein Schüler vor der Fragestellung drücken. Dies ist auch propädeutisch auf die Teamarbeit hin gesehen, da sich keiner der Schüler der Mitarbeit entziehen kann. Hierzu führt die Lehrkraft oder der Leiter des Fragenkreises eine kreisförmige Liste, in der hinter den Namen jedes Schülers, der eine Frage gestellt hat, ein Haken gemacht wird. So weiß man am Ende, welche Schüler ggf. noch Fragen stellen müssen. Diese werden dann in der nächsten Runde aufgefordert.
- Vor Beginn des Fragenkreises kann die Lehrkraft den Schülern 5 Minuten Zeit einräumen, um sich zunächst Fragen zu überlegen. Diese können schon aufnotiert werden. Im Ablauf des Fragenkreises sollten die Fragen aber jeweils spontan vorgetragen werden. Dadurch entsteht die Situation der „offenen Fragestellung“ – alle Fragen sind zugelassen.